



Gottesdienst am Küchentisch

Auf der Couch. Oder sonstwo

Spiritueller Impuls
zum 21. April 2024 (Jubilate)

I.

Anfang der Woche habe ich bei uns ein wenig im Garten geräumt. Zwischen einigen Steinen an der Hauswand habe ich noch ein Schoko-Osterei gefunden. Eine schöne süße Erinnerung an Ostern.

Im Alltag ist Ostern bei mir schon wieder etwas in den Hintergrund gerutscht.

Die erste Tage nach Ostern habe ich tatsächlich noch häufiger das „Hallelu, hallelu, halleluja - preiset den Herrn“ aus dem Familiengottesdienst an Ostern gesummt.

Die Osterfreude hat mich sozusagen hörbar begleitet.

Und bei uns standen die Kerze aus der Osternacht auf dem Esstisch und haben vom Licht in der Dunkelheit erzählt.

Aber nach einem Urlaub und den ersten Arbeitstagen rückt Ostern immer mehr in den Hintergrund.

Wie ist das bei Ihnen?

Hängt noch die Osterdekoration in der Wohnung?

Gibt es vielleicht noch ein paar süße Überbleibsel im Schrank?

Steht noch irgendwo die kleine Osterkerze aus der Osternacht? Hören Sie eine Ostermelodie im Herzen?

Oder anders gefragt: Was ist von Ostern geblieben?

Also nicht nur im Haus oder im Garten, sondern auch im Leben?

Am Dienstag traf ich eine Pfarrkollegin. Sie lass gerade in der Zeitung und beendete ihre Zeitungslektüre mit den Worten: „Eigentlich mag ich die Zeitung schon gar nicht mehr anschauen. Das ist alles gerade so schrecklich!“

Auch die Welt scheint uns zu fragen:
Was ist von Ostern geblieben?

II.

Schon der Apostel Paulus versuchte sich an einer Antwort.

Gottes Botschaft, so schreibt er, ist eine erlösende und befreiende. Doch die Erlösung und Befreiung zeigt sich darin, dass Gott unsere Schwäche und unser Leiden

mitträgt und nicht, dass er es sofort beendet.

Ich lese Worte des Paulus aus dem 2. Korintherbrief:

*Wir wissen ja:
Gott hat Jesus, den Herrn,
auferweckt. Er wird auch uns
gemeinsam mit Jesus auferwecken
und zusammen mit euch vor sich
treten lassen.*

*Denn alles geschieht für euch:
Die Botschaft von Gottes Gnade
soll immer mehr Menschen
erreichen. Dann wächst zur Ehre
Gottes auch die Zahl von
Dankgebeten.*

*Darum lassen wir den Mut nicht
sinken. Auch wenn unsere äußeren
Kräfte aufgezehrt werden,
bekommen wir innerlich Tag für
Tag neue Kraft.*

*Die Not, die wir gegenwärtig
leiden, wiegt leicht. Denn sie bringt
uns eine Fülle an Herrlichkeit, die
jedes Maß übersteigt und kein
Ende hat.*

*Wir dürfen unseren Blick allerdings
nicht auf das Sichtbare richten,
sondern auf das Unsichtbare.*

*Denn das Sichtbare ist vergänglich,
das Unsichtbare dagegen ist
unvergänglich.*

Was ist von Ostern geblieben?

Auch im Leben des Paulus gibt es nicht nur Halleluja und Osterfreude.

Eher das Gegenteil. Paulus ist mittlerweile knapp 50 Jahre alt. Seit 20 Jahren ist er als Missionar unterwegs, um den christlichen Glauben in die Welt zu tragen. An die 10.000 Kilometer hat er zurückgelegt mit mäßigen Erfolg. Immer wieder hat er von vorne angefangen, seine Botschaft erklärt und verteidigt.

Gerade mit der Gemeinde in Korinth hat er ein sehr angespanntes Verhältnis. Ein Besuch ist ihm momentan nicht möglich, aber schreiben will Paulus nach Korinth - wenigstens das.

In aller Offenheit erzählte er dabei auch von sich, dass er und seine Begleiter in eine beispiellose Gefahr geraten sind.

*„Was wir ertragen mussten,
überstieg unsere Kräfte. Wir*

*bezweifelten, überhaupt mit dem
Leben davonzukommen. Und
dachten schon, das Todesurteil
wäre über uns gesprochen.“*

Man spürt seine Bedrängnis und Herzensangst. Vielleicht zweifelt er auch an seinem Tun - hätte lieber ein bequemeres und sicheres Leben.

Doch dann schreibt Paulus, was ihm immer wieder Kraft gibt, auch in solch schwerer Bedrängnis.
*„Wir sollten aber lernen, nicht auf
uns selbst zu vertrauen. Auf Gott
sollten wir vertrauen, der die Toten
auferweckt.“*

*„Er wird auch uns gemeinsam mit
Jesus auferwecken und zusammen
mit euch vor sich treten lassen.“*

Paulus formuliert hier, wo die Ostefreude ihren Platz in seinem Leben hat.

Gott hat Jesus von den Toten auferweckt. Leid, Folter und Tod - waren nicht sein Ende. Gott lässt ihn nicht allein.

Das ist Paulus Osterfreude und diese Erfahrung ist es, die Paulus

an die Gemeinde in Korinth schreiben lässt.

Darum lassen wir den Mut nicht sinken. Auch wenn unsere äußeren Kräfte aufgezehrt werden, bekommen wir innerlich Tag für Tag neue Kraft.

III.

Osterfreude bedeutet für Paulus Tag für Tag neue Kraft zu bekommen.

Auch in den dunklen Stunden zu spüren - ich bin nicht allein. Gott hilft mir das Schwere zu tragen.

Die Osterfreude ist kein Wünsch-Dir-Was. Ein Schnipser und alles wird gut.

Aber sie verleiht dem Leben einen anderen Blick, einen anderen Klang, eine neue Perspektive. Und hilft so, den Alltag zu bestehen.

Mit Schwierigkeiten und Niederlagen umzugehen, mit Leid und Schmerz. Nicht daran zu zerbrechen.

So etwas wie eine zweite Stimme, die sich über den Alltag mit all

seinen Schwierigkeiten und Schmerzen legt.

Osterglaube und Osterfreude haben kleine Signalwörter zur Seite, nämlich: „obwohl“.

Oder, noch prägnanter: „dennoch“!

Prüfen Sie das gern mal nach in Ihrem eigenen Leben: das, was Sie dazu bringt, trotz allem den inneren Halt und die Hoffnung zu bewahren – da ist immer dieses kleine trotziges „Dennoch“ mit dabei.

Obwohl persönliche Krisen da sind, obwohl die Zeitungen voll von Leid und Gewalt, Unrecht und Kriege sind - dennoch (!) gilt es, diese zweite Stimme zu suchen, zu hören, erklingen zu lassen.

IV.

Paulus scheint das immer wieder zu gelingen, dieses „dennoch“ in seinem Leben stark zu machen.

Auch wenn sein Leben nicht leicht war, er ins Gefängnis geworfen wurde, seine Botschaft nicht immer auf

fruchtbaren Boden gefallen ist,
er angefeindet wurde.

Dennoch bekommt er innerlich Tag
für Tag neue Kraft.

Die Botschaft von Gottes Gnade,
die Osterbotschaft ist sein
„dennoch“.

V.

Soziologen, Therapeutinnen,
Mediziner nennen diese innere
Widerstandskraft gegen Krisen:
Resilienz.

Resilienz heißt: Abprallen.
So wie ein Regenschirm den Regen
abprallen lässt.

Resilienz als menschliche,
seelische Widerstandskraft.
Sozusagen: als Dennoch-Quelle!

Kann man so was lernen? Sich
aneignen?

Die eigene Kindheit spielt eine
Rolle.

Gab es ein Geschwisterkind, eine
Mutter, einen Großvater, eine
Lehrerin, die mich ernst nahm, sich
für mich interessierte, an mich
glaubte, mir etwas zutraute?
All das ist resilienzfördernd. Es

stärkt den Selbstwert. Ich kann
was. Ich bin wichtig.

Auch später sind diese sozialen
Komponenten wichtig: Gibt es
Familie oder eine beste Freundin
oder einen besten Freund, mit
dem ich offen sprechen kann und
bei denen ich mich nicht toller
machen muss als ich bin?

Manchen gibt die Liebe zur Natur
innere bleibende Kraft, oder die
Liebe zur Musik, zur Kunst, oder
auch: zu Eintracht Frankfurt.

Und schließlich ist natürlich auch
die Religion eine Quelle innerer
Kraft – ob islamisch, jüdisch,
christlich oder sonst wie ist in
diesem Punkt gar nicht
entscheidend: Religion kann zur
inneren Stabilisierung beitragen.

VI.

Bei Paulus war dieses
augenscheinlich der Fall, wie er in
seinem Brief nach Korinth
berichtet.

Und auch Sie kennen bestimmt
Menschen, die den
Schwierigkeiten des Lebens, dem

Leid und Schmerz mit so einem trotzigen „dennoch“ begegnen.

Ich hab solche Menschen vor Augen.

Eine Frau, die das Bett schon lange nicht mehr verlassen konnte, immer auf Hilfe angewiesen war und die dennoch diese Osterfreude lebte und dabei so ansteckend auf mich und sicher auch viele andere wirkte.

Eine Familie, dessen Sohn an einer chronischen Krankheit erkrankte, deren Leben plötzlich total Kopf stand. Jedes Jahr bekomme ich einen Weihnachtsgruß von ihnen und darin erzählen sie von diesem neuen Alltag, von all den Einschränkungen, Rückschlägen und dennoch auch von so viel Hoffnung und Liebe. Jetzt ist der Balkon mit dem Eichhörnchen das Fenster zu Welt wird und kleine Dinge erhalten eine ganz andere Bedeutung.

VII.

Mich beeindruckten solche Menschen. Ich würde mir

manchmal gern von ihnen „eine Scheibe abschneiden“.

Weil ich eine Ahnung davon bekomme, dass österlicher Glaube nicht irgendwas Theoretisches ist, sondern sich ganz praktisch und konkret auswirkt im Leben.

Osterglaube ist eine Kraft. Die stellt manches auf den Kopf. Oder auf die Füße. Und macht das Leben mehrstimmig.

Denn wir wissen ja:

Gott hat Jesus, den Herrn, auferweckt. Er wird auch uns gemeinsam mit Jesus auferwecken und zusammen mit euch vor sich treten lassen.

Darum lassen wir den Mut nicht sinken. Auch wenn unsere äußeren Kräfte aufgezehrt werden, bekommen wir innerlich Tag für Tag neue Kraft.

Amen.

***Evangelische Kirchengemeinde
Ober-Eschbach - Ober-Erlenbach
Pfarrer Christoph Gerdas***